

Von o. Universitätsprofessor Dr. Hannes An der Lan

Der Geist des Menschen ist zur Zeit das größte Hindernis für den Fortbestand der menschlichen Gesellschaft. Jede Zukunftsplanung, gleichgültig auf welchem Sektor, muß Stückwerk bleiben, solange die Gegenwart nicht gemeistert ist. Manches an Zukunftsplanungen erscheint wie eine Flucht nach vorne, um die Gegenwartsprobleme zu übergehen, sie in manchen Fällen vielleicht sogar zu verschleiern, und zwar in der Weise, daß uns durch den weiteren Fortschritt ein noch höherer Lebensstandard, eine noch bessere Zukunft versprochen wird. Diese Denkrichtung ist unrichtig. Denn schon jetzt zeigt sich deutlich und spürbar, daß wir in den hochindustrialisierten Ländern den Fortschritt, im Sinne einer Humanisierung, nicht bewältigen können. Naturwissenschaften und Technik haben alle Bereiche der belebten und unbelebten Welt durchdrungen und sind dadurch zu einem Machtfaktor ersten Ranges geworden.

Die wesentlichste Erkenntnis der letzten Zeit ist die Feststellung, daß durch unser eigenes Tun unsere Umwelt in vermehrtem Maß lebensfeindlich geworden ist und dieser Prozeß progressiv weiterläuft. Die Frage ist berechtigt: Wieso ist dies möglich geworden? Die Schuld liegt an uns Menschen selbst. Zwei Gründe erscheinen mir wesentlich: Erstens hat man einen ungeheuren Fehler dadurch begangen, daß man sich über die Belastbarkeit von Boden, Wasser und Luft mit Fremdstoffen überhaupt keine Gedanken gemacht hat. Zweitens haben die Wissenschaften an den elementarsten Grundgesetzen, die das Leben, zusammen mit seiner belebten und unbelebten Umwelt, beherrschen und steuern, vorbeigearbeitet. Die Wissenschaft, die sich mit dem Zusammenleben und der Umwelt, belebter wie unbelebter, befaßt, ist die Ökologie. Überdenkt man, was dies bedeutet, Wissenschaft vom Zusammenleben und der Umwelt, so wird einem die Weite dieses Wissensgebietes klar. Denn allgemeine Ökologie umfaßt alles. Dies ist wahrscheinlich der wesentlichste Grund, warum dieses Wissensgebiet an allen Hochschulen Mangelware ist. Durch die Vernachlässigung und das Nichterkennen allgemein ökologischer Grundgesetze ist man an einer sehr wesentlichen Tatsache vorbeigegangen, nämlich, daß die gesamte Umwelt ein Bestandteil des Lebens ist, der Umwelt somit ein prägendes Prinzip zukommt. Jeder Organismus ist in seiner gesamten Erscheinungsform, auch in seiner Verhaltensweise, das Ergebnis einer auf Jahrmillionen zurückreichenden historischen Entwicklung, wobei die gesamte Umwelt mitbestimmend war. Wollen wir unsere Zukunft im Sinne des Lebens gestalten, so müssen wir gerade diesem Bestandteil des Lebens unsere besondere Sorgfalt und unser wissenschaftliches Arbeiten widmen.

Betrachten wir unsere Umwelt in ihrer Gesamtheit, so müssen wir erkennen, daß wir sie zunehmend lebensfeindlich gestalten. Unsere Umwelt ist wie ein Buch, aus dem wir unser bisheriges Tun ablesen können. Daraus ergibt sich aber auch, was in diesem Jahrzehnt unbedingt angegangen werden muß. Vergessen wir nicht: Was wir an Umweltschäden erkennen und was in dieser Hinsicht vermehrt auf uns zukommt, geht in erster Linie auf das Konto der weißen Rasse. Hoffentlich gelingt es der weißen Rasse noch, jene Wege aufzuzeigen, die allgemein, ökologisch gesehen und damit auch biologisch gangbar sind, um ein lebenswertes Leben den nachkommenden Generationen zu sichern. Erst dann würden wir die Artbezeichnung „Homo sapiens“ verdienen.

Der Mensch ist das erste Lebewesen auf diesem Planeten, das aktiv in die Umweltgestaltung eingreift. In eine Umwelt, die sich durch Hunderte von Millionen Jahren im Sinne eines harmonischen Antagonismus, vor allem aber im Sinne eines harmo-

nischen Synergismus eingespielt hat. Umweltveränderungen und Umweltbeeinflussungen hat es immer gegeben. Aber: In der vom Menschen nicht beeinflussten Natur war stets das Zurückpendeln in den früheren Zustand oder ein Einpendeln in einen neuen möglich, stets nach den Grundsätzen harmonischer Wechselbeziehungen. Die vom Menschen veränderte Umwelt läuft hingegen in Richtung einer Disharmonie, die auf Grund der Zunahme der menschlichen Bevölkerung allein schon progressiven Charakter hat und annehmen muß. Eine besondere Gefahr ist darin zu sehen, daß durch die Belastung unserer gesamten Umwelt mit vielfältigen Fremdstoffen irreversible Prozesse eingeleitet werden. Besonders kritisch wird die Situation dann, wenn Entwicklungen anzulaufen beginnen, die im Sinn der Vorsilbe „dis“ autonom ihren Weg gehen, und zwar ebenfalls progressiv. In derartigen Fällen einer Disharmonie ist ein Einpendeln in einen das Leben weiter ermöglichenden Zustand unmöglich.

Für die Gegenwart ergibt sich somit eine weitgehende Diskrepanz zwischen der Tätigkeit und den Errungenschaften des Menschen auf der einen Seite und den Belangen der gesamten Umwelt auf der anderen Seite. Die Zukunft in die Hand nehmen können wir nur, wenn es uns gelingt, diese Kluft zu schließen, mit anderen Worten: die Gegenwart zu meistern. Wegen der Progressivität der Umweltverschlechterung, teilweise autonom weiterlaufend, muß dies rasch geschehen, und zwar innerhalb der nächsten zehn bis 20 Jahre. In dieser Zeit wird es notwendig sein, international die entsprechenden Forschungszeige so auszurichten, daß die Human-Ökologie mit den in unserer gesamten Welt gültigen Grundgesetzen möglichst in Übereinstimmung gebracht wird. Eine Verpflichtung, die unseren Kindern und Kindeskindern gegenüber eine Selbstverständlichkeit sein sollte.

Wie steht es um das Projekt der Neusiedler-See-Brücke?

Mit großem Interesse hat der Österreichische Naturschutzbund Meldungen zur Kenntnis genommen, wonach die *endgültige Entscheidung* über das Brückenprojekt vom *Ergebnis der Gutachten* der vier deutschen Wissenschaftler abhängig gemacht wird. Es hat sich also herausgestellt, daß sich die zuständigen *Politiker ihrer Verantwortung durchaus bewußt* sind und die *Entscheidung zugunsten der Erhaltung des Seewinkels* fallen wird. Wie wichtig diese Fragen im Ausland genommen werden, wird durch eine Unzahl von Briefen bewiesen, die aus allen Teilen der Welt eintreffen.

Unterschriftenaktion Neusiedler See

Mit Stichtag 23. Mai 1972 sind der Bundesgeschäftsstelle des ÖNB insgesamt 186.400 Protestunterschriften zugesandt worden, darunter 26.159 Unterschriften von Ausländern aus 45 Staaten der Erde. An der Spitze steht die Bundesrepublik Deutschland mit 22.750 Unterschriften, gefolgt von der Schweiz mit 2141 Unterschriften.

Wir berichten darüber ausführlich in unserem nächsten Heft; die Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [1972_3-4](#)

Autor(en)/Author(s): An der Lan Hannes

Artikel/Article: [Für die Zukunft sorgt, wer die Gegenwart bewältigt. 67-68](#)